

Mit einem Evonik-Neubau wäre die SPD Brambauer einverstanden, wenn der alte Block stillgelegt wird

# Neuer Kraftwerksblock nur als Ersatz

**Brambauer. (os)** Wenn es um den Bau eines neuen Blocks für das Evonik-Kraftwerk geht, dann scheint es in der SPD Brambauer entgegen der Position, die kürzlich von der Fraktion vertreten worden war, durchaus Zustimmung zu geben.

„Wenn der neue Block den alten ersetzt, können wir damit leben,“, sagte im Gespräch mit unserer Zeitung Daniel

Dauster, Vorstandsmitglied des Juso-Stadtverbandes, aber auch stellvertretender Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Brambauer. Gegen das Evonik-Kraftwerk sei der Ortsverein dann, wenn er zusätzlich zum bestehenden betrieben werden soll. So hatten es kürzlich auch die Jusos geäußert. Die Argumente des stellvertretenden Vorsitzenden nähern sich hier an die der Jusos an: „Es geht vor allem um Standortsicherung und Ar-

beitsplätze“, betont er, Inzwischen gebe es auch immer mehr derartige Stimmen aus der Ratsfraktion der Sozialdemokraten.

An dieser Position hat sich auch nach der Protestaktion am vergangenen Wochenende nicht viel geändert. „Aber die Aktion hat doch deutlich gemacht, dass sich viele Menschen große Sorgen machen“, so Dauster. Der SPD-Ortsverein hat als Organisation nicht am „Heimleuchten“ teilge-

nommen. Einzelne Mitglieder waren jedoch privat vor Ort, darunter auch Ortsvereinsvorsitzender Klaus Lamczick.

Für viele Menschen sei gerade die mögliche zusätzliche Stromtrasse durch das Mühlenbachtal eine schlimme Vorstellung, so Dauster. Ob die überhaupt nötig sein wird, ist laut Daniel Dauster noch gar nicht klar. „Uns liegen Informationen vor, dass die für den Trassenbau ge-

gründete Projektgesellschaft aus Trianel und Evonik derzeit Verhandlungen über die Aufstockung der vorhandenen Masten führe.“ In der Vergangenheit war genau diese Option stark angezweifelt worden, da die Betreiber der beiden Hochspannungstrassen, die Bahn AG für die kleineren Masten und eine RWE-Tochter für die größeren, aus Wettbewerbsgründen derartigen Vorhaben in der Regel nicht zustimmen.